

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

natürliche Gegner des Inselreichs empfunden wird. Die Entwicklung war um so weniger aufzuhalten, als Deutschlands Wirtschaftsblüte einen gewissen Handelsneid entstehen ließ und die Art des deutschen Flottenbaus England begreifliche Sorge um seine zukünftige Sicherheit erregte. Gerade die deutsche Flottenpolitik war die Beschwerde der Beschwerden. Der erste Seemann Englands, Sir John Fisher, seit Oktober 1904 an der Spitze der Admiralität, empfahl wiederholt den Präventivkrieg, womöglich ohne vorherige Warnung, der der deutschen Flotte ein Kopenhagen bereite. Seine ganze Reorganisation des englischen Seewesens war in großartiger Einseitigkeit nur gegen Deutschland gerichtet, auf das schließlich 88% aller englischen Schiffskanonen wiesen. Ähnlich schrieb ein nicht geringer Teil der Presse im Sinn erklärter Feindschaft. Ihre hegerische Haltung ist selbst von vielen einsichtigen Engländern zugegeben und beklagt worden. Der große Zeitungskönig Lord Northcliffe, der doch ein Blatt nach dem anderen aufkaufte oder gründete, rühmte sich ausdrücklich, seine Organe dürften nie etwas bringen, was Deutschland günstig sei. Die Politik der Regierung aber war wenigstens unverhohlen darauf gerichtet, Deutschland mit Hilfe von Frankreich und Rußland einzuengen und niederzuhalten, damit es womöglich vom Flottenbau abstände.

Nötigenfalls war man selbst in Downing Street entschlossen, dafür einen Krieg auf sich zu nehmen. Doch war sicherlich der Wunsch und die Hoffnung, das Ziel vielmehr mit friedlichen, diplomatischen Mitteln zu erreichen. Die *Contemporary Review* hatte schon im November 1905 dargelegt: „Eine wirklich starke, gut organisierte und klug gehandhabte Koalition möchte mehr zustande bringen als ein blutiger Krieg und ist außerdem bedeutend billiger.“ Insbesondere König Eduard hegte entgegen dem, was man ihm in Deutschland zutraute, bei aller unruhigen Betriebsamkeit keine eigentliche Kriegslust. Einer seiner Vertrauten, Lord Escher, versichert, es sei für ihn ausgemacht gewesen, daß in einem Krieg zwischen Deutschland und England